

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

Einzelnen-Preis:

Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 206.

Preisnehmer No. 52.

Mittwoch, den 3. Mai.

Preisnehmer No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Ein guter Boden für Gistypanten.

Unser Pariser w-Korrespondent schreibt uns:
In dem tosen Lärm, den die ganzen und halben Geschichtsbücher, die zaghafsten und die energischsten Proteste, die geschäftlichen und die übertriebenen Erwartungen in der veröffentlichten Enquete seit Wochen vor unseren Augen aufzuführen, und der nicht ohne bemerkenswerte Wirkung auf Geist und Gemüth der Aufzauer hiesigen Land, ist es gut, einen Augenblick stille zu stehen und nach tiefem Atemholen Umschau zu halten und sich Rechenschaft zu geben von dem Punkte, an dem man angelangt, von den Wegen und Motiven, die dahin geführt, und von der Aussicht, die man, nun vorwärts schauend, gewonnen. Es ist dies keineswegs eine leichte Sache: wohin man blickt, überall steigt ein dichter Nebel von Lügen empor, der sich nach allen Seiten hin ausbreitet und Alles bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Unrechlichkeit, Unwissenheit, Grausamkeit, Falschheit scheinen die Grundtöne des Bodens, auf dem man hier wandelt, und endlosen Mühsalen, die auf dem Wege mancher empfindlichen Lunge das Atmen erschweren, wachen ansehend starken Organismus zu einem krankhaft überempfindlichen. Forscht man nun darüber nach, weshalb gerade in derjenigen Institution, als deren traditionelle Verpflichtungen Redlichkeit, Unparteilichkeit, Ehrenhaftigkeit und Ehrlichkeit gelten, so viele ihrer hervorragenden Vertreter dem Nebel verfallen sind, so kann man besten Bürgern und ersten Kämpfern recht wohl in der Vergangenheit nachspüren. In der vor einiger Zeit veröffentlichten Korrespondenz zwischen dem Marschall Castellanos und vielen tapferen und bestbelehrenden höheren Offizieren, deren Berichte nun ein historisches Document bilden, findet man eine ganze Serie von Warnungen und Hinweisen auf die wachsende Demoralisation der Armee. In einem Bericht aus dem Jahre 1839 lesen wir: „Hier brauchte es einer eisernen Hand, um den militärischen Geist festzuhalten, der sich verliert.“ In einem anderen aus dem Jahre 1841: „Es geht nicht besser in Afrika, als in Frankreich: Ein Ereignis, welches durch den Anblick schnell gemachter Carriere und großer Verdienste, Mangel an Disziplin, viel Nachlässigkeit und wenig Pflichtgefühl.“ Später, im Jahre 1842: „Die Disziplin ist ganz gelockert, der militärische Unterricht gleich Null.“ In der Uebersetzung — ja noch mehr — die Lage sind auf der Tagesordnung.“ Der Oberleutnant Forch schreibt im Jahre 1843: „Wie viel siehst du erzählen von dem maßlosen Übermaß eiliger Intriganten, um heranzukommen die ganze Armee zu leben hat.“ Wie merkwürdig „modern“ müssen uns aber die folgenden Ausführungen des Oberleutnants Dumoutet aus dem Jahre 1845 an: „Was zu viel verschließen ihre Augen dem Lichte, die einen, weil die Lüge ihr Interesse fördert, die anderen, weil sie ihrer Leichtgläubigkeit gefällig. Es ist erstaunlich, wie zahlreich die letztere Klasse ist, mit welcher tiefem Glauben sie alle die Dinge spinnen und blauen Märchen erdichten, die man ihr kredenz.“ Der kleine Erfolg, den man

beim ersten Angriff auf das Lügenystem erringt, darf jedoch Männer von Detz und Gewissen nicht daran hindern, die einmal unternommene Aufgabe mühsig zu Ende zu führen. Ein Tag wird kommen — und dieser Tag ist vielleicht nicht weit — da das Land, endlich aufgeklärt über die Wahrheit, Denjenigen Dank wissen wird, die sie ihm zu erkennen verholten. . . . Alle diese braven Soldaten glauben gewiss nicht die Armee zu beschimpfen, als sie dem Marschall von Frankreich diese harten, aber heilbringenden Wahrheiten mittheilen, ebenso wenig als der genehmigte Kriegsminister Cavaignac die Armee zu beschimpfen und zu schädigen glaubte, als er im Jahre 1849 in seinem Bericht über die Lage des Verwaltungsbüros im Kriegsministerium schrieb: „Das System der Nachlässigkeit, des Sich-gewissen-lassens, beherrscht den ganzen Verwaltungsbüro.“ Es ist die offenbare Absicht, die Augen zu schließen vor Allem, was führt, den Verrätherien und Mißbräuchen freien Spielraum zu lassen. . . . Eine passive — manchmal sogar aktive Opposition wird jedem Verrückten oder Unterdrückungs-Beruf entgegengebracht. . . . Nur auf einem so langsam und seit langer Zeit vorbereiteten Boden konnte es Ackerleuten vom Schlage eines Henry und du Paty de Clam möglich werden, eine Saat anzustreuen, die zu so solcher Ernte von Fälschungen, Verbrechen, Unterdrückungen und anderen Gistypanten aufging, wie sie aus den Blättern der Enquete hervorleuchtet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Mai. In der Reichstags-Kommission für die „Jax Dinge“ wurde heute die zweite Beratung der Vorlage fortgesetzt. § 184 (sechste Monats-Gehalts für Verlast und Ueberlasten von Abteilungen etc., die ohne Anstellung zu sein, das Schamgefühl gründlich verletzen, an Verboten unter 18 Jahren) wurde mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen, nachdem die Worte „gegen Entgelt“ eingefügt waren vor „überläßt oder anvertraut“. In § 184 wurde nach dem konstitutionellen Vorschlage mit 12 gegen 7 Stimmen folgender Zusatz beschlossen: „Wem wird bestraft, wer in öffentlichen theatralischen Vorstellungen, Schauspielen, Gesangs- oder dramatischen Vorlesungen, Schauspielen von Personen oder ähnlichen Vorführungen, durch die Art seines Vortrags oder Auftretens das Scham- und Ehrentitelgefühl öffentlich verletzt.“ § 186 (Verbot von Mißbilligungen in der Presse über Bergemüth erregende Besorgnisse in Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit) wurde einstimmig nach dem Vorschlage erster Lesung bestätigt.

Die Reichstags-Kommission zur Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung trat gestern zusammen. Die in den ersten beiden Artikeln vorgeschlagenen Änderungen und Zusätze zu den §§ 19, 21 und 3 der Gewerbeordnung (Gaulige Anlagen, Besondere Besorgnisse der Sachverständigen etc.) wurden ohne erhebliche Debatte angenommen. Zu Artikel 3 (Kontrollpflicht für Rücklaufgeschäfte) wurde ebenfalls die vorgeschlagene Änderung des § 34 der Gewerbeordnung angenommen. Die Abstimmung über die Angelegenheiten der Stellenermittler und Gewerbevermittler (Änderung des § 38) wurde ausgesetzt. In der Debatte sollte Staatssekretär Graf Solowjow zu Wort kommen, welche von Vereinigungen unterhalten werden, die keine gewinn-süchtige Absicht damit verbinden, nicht unter die Bestimmung dieses Paragraphen fallen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Aufenthalt des Kardinal-Erzbischofs Dr. Kraemann in Köln ist hoffnungslos. Seine Rückkehr steht bevor. — Der Reichstags-Abgeordnete

Franziskus, der Vertreter des ersten bannoberischen Wahlkreises, ist in Glatzenburg am Herz gestorben.

* Berlin, 3. Mai. In der Sitzung des Central-Ausschusses der Freisinnigen Volkspartei theilte Abg. Schmidt-Milberfeld mit, daß am Anlaß des 60. Geburtstags des Abg. Eugen Richter im Sommer 1898 Parteigenossen Gelder zu sammeln begonnen hätten zu einer Parteiliste unter dem Namen Eugen Richter's „Stiftung“, die namentlich abgeschlossen ist und für Parteizwecke dem geschäftsführenden Ausschuss zur Verfügung gestellt werden soll. Abg. Schmidt übergab dem Abg. Richter in seiner Eigenschaft als derzeitiger Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses den Betrag dieser in 60,000 Mk. 50-procentiger Staatsloos angelegten Sammlung.

Wie die „Hilf.“ mittheilt, findet der diesjährige nationale soziale Parteitag in der Zeit vom 1. bis 4. Oktober in Göttingen statt.

Eine Mittheilung der „Freisinnigen Zeitung“ von einer Werbung betreffs der Kanal-Verträge, wonach ein Theil der konservativen und liberalen Gegner derselben namentlich die Verbindung des Dortmund-Emskanals mit dem Rhein, aber nicht dem Mittelrhein bewilligen wollen, wird der „National-Zeitung“ als unbegründet bezeichnet. Dagegen wird dem Blatte bezeugt, daß bei vielen Gegnern der Widerstand gegen die Vorlage sich abmildere. Die Tragweite dieser sich anbahnenden Stimmungs-Veränderung müßte abgewartet werden.

2500 Dolzarbeiter sind wegen der Mäher auf einige Tage, respektive auf eine Woche von der Arbeit ausgeprägt worden. Gestern Vormittag fand eine Versammlung der Mähergehilfen statt und gestern Abend wurde zur Berathung weiterer Schritte eine Vertrauensmänner-Konferenz abgehalten.

* Reichsgerichtspräsident a. D. Eduard v. Simson ist gestern Abend 8 1/2 Uhr nach längerer Krankheit gestorben. — Er wurde am 10. Februar 1810 zu Königsberg i. Pr. geboren. Mit der Kunde über die 70-jährigen Geburtstagsfeierlichkeiten, das v. Simson vorgelassen begeben konnte, wurde gleichzeitig auch die Mittheilung verbreitet, daß sich sein Befinden verschlimmert habe. Nachdem Simson in seiner Vaterstadt von 1836—50 Staats- und Rechtswissenschaftler habilitirte, beehrte er nach die Universitäten Berlin und Bonn und habilitirte sich 1831 in Königsberg als Privatdozent für römisches Recht. 1833 wurde Simson außerordentlicher Professor, ein Jahr darauf Mitglied des Tribunals für Preußen. 1836 wurde er ordentlicher Professor und 1846 ordentlicher Rath am genannten Tribunal. Mit 1848, in welchem Jahre Simson von Königsberg in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt worden war, begann für ihn seine politische Thätigkeit, die ihn bald in den Vordergrund der politischen Bühne stellte. Anfangs war Simson Sekretär, im Oktober 1848 wurde er bereits Vizepräsident und einige Monate später Präsident der Nationalversammlung. Die Deputation, die im April des folgenden Jahres Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die deutsche Kaiserkrone zu überreichen beauftragt war, stand unter seiner Führung. Diese politische Mission schloß sich Simson 1849 ab, nach welcher das Reichstribunal, ebenfalls 1849 auf dem konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes und im Reichstag wurde er zum Präsidenten ernannt. Am 3. Oktober 1867 wurde Simson auch die Aufgabe zu Theil, König Wilhelm die Adresse des ersten verfassungsmäßigen Reichstags des Norddeutschen Bundes nach der Burg Hohenzollern zu überreichen und am 15. Dezember 1870 in Versailles die Adresse des Norddeutschen Reichstags, mit der Bitte, die dem Kaiser von den deutschen Fürsten angebotene deutsche Kaiserkrone anzunehmen. Als der erste deutsche Reichstag zusammentrat, war es wiederum Simson, den man zum Präsidenten dieser parlamentarischen Körperschaft wählte. 1874 nahm er jedoch aus Gesundheitsrücksichten seine Wahl mehr an und von 1877 an auch kein Reichstagsmandat mehr. Nachdem das Reichsgericht in Leipzig errichtet war (1879), wurde Simson zu dessen Vorsitzenden ernannt und er blieb bis zum 1. Februar 1891, bis in seine 80er Lebens-

Wenn es in der Bibel heißt, daß der Glaube Berge zu verlegen im Stande sei, so poßt dieses Wort besser auf die Wissenschaft, welche die Berge der Unwissenheit des Aberglaubens, der Denkhäufigkeit und der vorerfüllten Meinungen hinweg räumt, um den Ausblick in eine bessere Zukunft frei zu machen — wenn auch nicht mit der Selbstfertigkeit des Glaubens, sondern unter unerbittlichen Anstrengungen und Opfern aller Art.
Darmstadt, Prof. Dr. L. Büchner.
(Originalabdruck für das Heftchen „Sim und Sim“ des Göttingerblattes am 23. April.)

Endwig Büchner †.

Ein Großer ist aus dem Leben geschieden — Ludwig Büchner ist nicht mehr. Die Leser unseres Blattes haben bei letzteren Gelegenheiten gehabt, die geistige Persönlichkeit des Dahingegangenen sich vor Augen zu stellen, so erst nach vor wenigen Wochen, als der Entschlafene hier vor größerem Auditorium über die Fortschritt und Ergründung der Wissenschaft in unserem Jahrhundert einen mit Anbacht aufgenommenen Vortrag hielt. — Die Zuschauer sahen dort den Redner in seinem Werdegang, unser Jahrhundert in seiner Entwicklung, Menschengeist und Zeitgeist in harmonischem Verein. Doch auch das ängere Leben des Verstorbenen trägt in deutscher Ausprägung den Stempel unseres kämpfenden Säkularismus. Geboren am 21. März 1824 zu Darmstadt, vorgebildet auf dem Gymnasium und eingeschrieben in die naturwissenschaftlichen Studien auf der höheren Oberrealschule seines Geburtsortes, bezog er 1843 die Universität Gießen, wo er

neben dem ihm von seinem Vater zur Pflicht gemachten Studium der Medizin sich unter Hülfsbrand, Adrian, Carriere und Kränlein mit ganzer Neigung allgemeinen physikalischen und chemischen Forschungen widmete; in Straßburg hörte er medizinische Vorlesungen in französischer Sprache, bestand 1848 in Gießen sein Fachstudium und promovierte in demselben Jahre; bezeichnend für seine spätere Entwicklung ist eine feine dabei vertretenen akademischen Tüchtigkeit: „Die persönliche Seele ist ohne ihr materielles Substrat unentbehrlich.“ Zur weiteren Verfassungskunde befaßte er, nachdem die mächtige Reaktion gewaltsam die von ihm eifrig betriebene politische Thätigkeit unmöglich gemacht, Würzburg, wo Witzschorn lehrte, und Wien, wo er Stoda, Damercher, Fedra und Notianski nahe trat. Es folgte nun ein Jahr ärztlicher Praxis unter Leitung seines Vaters; 1852 ward er Assistenzarzt an der medizinischen Klinik in Tübingen, zugleich Privatdozent dafelbst, und erarbeitete sich einen in Fachkreisen hochgeachteten Namen. Seinen Lehrstuhl in Tübingen mußte er infolge des Erscheinens seines Buches „Kraft und Stoff“ verlassen; er widmete sich von nun an wieder der ärztlichen Praxis in Darmstadt und erkaufte nebenher eine außerordentlich fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit. Wir nennen hier aus der großen Zahl seiner Schriften nur die folgenden: „Physiologische Bilder“, „Aus Natur und Wissenschaft“, „Der Mensch und seine Stellung in der Natur“, „Natur und Geist“, „Licht und Leben“, „Ueber religiöse und wissenschaftliche Weltanschauung“ und das im vorigen Jahre erschienene Werk: „Am Sterbelager des Jahrhunderts.“

Die Kriegsjahre 1866 und 1871 fanden Büchner in opferwilliger Theilnahme an der Verpflegung und ärztlichen Behandlung der Kranken und Verwundeten, und von allen

Seiten wurden ihm als Arzt und Mensch Anerkennungen und Auszeichnungen zu Theil, die man ihm als Gelehrten bereitzerte. 1872/73 hielt Büchner in mehr als 30 Städten der Vereinigten Staaten von Nord-America zahlreiche Vorlesungen über naturwissenschaftliche und naturphilosophische Gegenstände; wie jenseits des Ozeans, so fand Büchner im Laufe der Jahre begeisterte Aufnahme in vielen geistig regsameren größeren Städten unseres Kontinents; in Berlin, Wien, Prag, München, Dresden, Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Wiesbaden, Hannover, Paris etc. Im Jahre 1881 gründete Büchner den „Deutschen Freidenkerbund“, der unter seinem Vorsch und seiner Führung vor allen in den letzten Jahren einen namhaften Aufschwung genommen und unter den Deutschen aller Welttheile eifrige Mitglieder zählt. — Seine Freunde in unserem Vaterlande, namentlich diejenigen, welche ihn in der letzten Zeit noch muthig die Feder führen sahen und seine körperliche Thätigkeit beunruhigen konnten, werden sich schwer in der sie plötzlich in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai erfolgten Tod des großen Gelehrten finden können — es ist ihnen ein lieber Mensch, ein tapferer Geisteskämpfer, ein großer Mann unseres Jahrhunderts gestorben. Wohl hat es Büchner nicht an Gegnern gefehlt, die Philosophen der alten Schule und die Theologen waren und sind noch heute, wenn auch eifrigen Feinde; groß ist auch die Zahl Derjenigen, die aus reinpersönlich motivierten Vorurtheilen, aus dem Verdrüßlich durch manche ihnen von Büchner gemachten scharfe Abfertigung seine Bedeutung verkleinern und so den eigenen Biographien und Antipathien Raum geben; zahlreicher aber sind diejenigen, welche, berufene Bildner und Lehrer der Jugend, in der Presse und auf Rathedern sich erklären, Büchnerische Ansichten zu bekämpfen, nachdem sie dieselben

Von den meisten Fremden besucht!

Kaufhaus Führer, in allen Kirchgasse 48.
Räumen des Hauses Telephone 309.

Größtes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.

Reisende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf. 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.
Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Körbe, Reise-Artikel, Handkoffer, Touristenaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 5749

Billige feste Preise. — Versand nach allen Plätzen der Welt.

Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.

5. Bärenstrasse 5.

Deutsche und englische
Sommer-Buckskin, Cheviot, Kammgarne,
Paletotstoffe, Hosenstoffe, Westenstoffe,
Damen-Tuche, Loden-Stoffe etc. etc.

empfehl in reichhaltiger Auswahl zu realen Preisen 5290

Hch. Lugenbühl,
Tuch-Handlung.

Eine Partie zurückgesetzter Stoffe in nur guter Qualität gebe ich zu aussergewöhnlich billigem Preise ab.

5. Bärenstrasse 5.

Brennabor

Das beste und beliebteste Fahrrad der Welt.

Alleinige Fabrikanten **Gebr. Reichstein,** Brandenburg a. H.
Ers- und grösste Fahrrad-Fabrik Europas. • Errichtet 1871. • Betrieb: 2500 Arbeiter.

Über 1/4 Million Brennabor-Räder laufen in allen Welttheilen.
← Verkauf 1898: 35 000 Fahrräder. →

Brennabor-Räder besitzen Eigenschaften und Vorzüge, welche vereinigt bei keinem anderen Rade zu finden sind. Allerbestes Material, grösste Stabilität bei leichtestem Gewicht und tadellos leichter und ruhiger Lauf haben Brennabor einen Weltruf gegeben.

Nur echt mit der Schutzmarke „Brennabor“.

Vertreter Frankfurt a/M. **Fr. Seip,** Neue Zeil 32. 3274

Unter den constantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianos,
ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkürzungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auktionator. 5997

Aecht schwarze Damen-Strümpfe.
Lederfarbige Damen-Strümpfe.
Schottisch carrirte Damen-Strümpfe.
Neueste Muster. — Aechtfarbig.
Gute Qualitäten. — Crese Auswahl. 5635
Billige Preise.

L. Schwenck, Mühlgasse 9.
Specialität in Strumpfwaren.

Für
Postkarten-Sammler!

Die beim Frühlingsfest der Wiesbadener Bühnenkünstler, Maler und Schriftsteller ausgegebenen
Postkarten
nach Zeichnungen der Maler: **Frankenbad, Günther, Höfer, Miksch und Weinberger** sind, so lange der kleine Restvorrath reicht, noch zu
50 Pf. für die Serie von 6 Stück
am Expeditionsbureau zu haben.
Ebenso gelangt dort noch kurze Zeit das reich illustrierte, schön ausgestattete Sonderalbum „**Reim und Sinn**“ mit Beiträgen hervorragender Dichter und Danks zum Preise von 1 Mk. zum Verkauf.
Das Comité.

Cracker
Export-Bier.

Dieses anerkannt vorzügliche Bier wird infolge seines geringen Alkoholgehaltes und seiner reichen Kohlenensäure Zuckerkanten und Rheumatismuskleidenden ärztlich empfohlen.

Zu haben bei
Franz Hunger, Alleinvertreter,
Frankenstrasse 15.
Allein-Ausgang bei Herrn Kupke,
Restaurant „Zum goldenen Roß“.
Verkaufsstellen: Herr L. Lendle, Stiftstrasse 18, und Herr Fr. Groll, Goethestrasse 13. 5544

Besonders bevorzugte Qualitäten
praktischer Sommer-Herren-Socken.

Marke 502. Baumwolle melirt	6 Paar	— 70
sortirt	6 Paar	— 70
504. Vicoinawolle dgl. 5	6 Paar	1.35
505. Vicoinawolle dgl.	6 Paar	1.50
Nahlos.	6 Paar	1.50
508. Dopl. dopp. Fersen und Spitzen	6 Paar	2.75
Nahlos.	6 Paar	2.75
506. Baumwolle dopp. Fersen. Spitzen.	6 Paar	2.55
Nahlos.	6 Paar	2.55
507. do. grau. Reform dgl.	6 Paar	2.75
Nahlos.	6 Paar	2.75
515. do. lederfarb od. schw. dgl.	6 Paar	3.25
Nahlos.	6 Paar	3.25
509. Vicoina patt gestr. dopp. Fersen und Spitze	6 Paar	3.90
513. Merino dopp. Fersen und Spitze, nicht eingehend.	6 Paar	4.25
Nahlos.	6 Paar	4.25
552. Woll. dopp. Fersen und Spitze.	6 Paar	4.—
Nahlos.	6 Paar	4.—
Marke 551. Woll. dopp. Fersen und Spitzen. Leht schwarz, garantiert wasch-echt.	6 Paar	5.—
552. Merino pr. dopp. Fersen. Spitze, extra weiche Qual., vorzüglich. Nahlos.	6 Paar	5.—

Hervorragende Auswahl der besten Fabrikate.

Bahnhofstr. **Carl Claes,**
3.

Verein Merkur, Nürnberg,
Kaufm. Verein, Abth. für Stellenvermittlung.

Mit Anschluss an 41 Vereine.

Kostenfreie Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder durch den **Kaufmännischen Verein, Wiesbaden.**

Die Vakanzliste liegt auf im Vereinslokal zum Deutschen Hof, Goldgasse 2a, sowie bei Herrn **Georg Hering**, Inhaber der Firma **Carl Braun**, Michaelsberg 15, im Laden. F 857

Erlern Roller's Stenographie!!

Donnerstag, den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr.
beginnt im Schulgebäude Schulberg 10 ein neuer, nur etwa 8 Stunden umfassender
Unterrichts-Kursus für Damen u. Herren
in der äusserst leicht erlernbaren und praktischen
Roller'schen Stenographie.

Das Honorar beträgt nur Mk. 3.—. Anmeldungen können bei Beginn des Unterrichts erfolgen. **Reflektanten** ist es gerne gestattet, der ersten Stunde **unentgeltlich** beizuwohnen. **Ankunft und Prospekte** durch den Vorstandsman. Herrn **Km. Seb. Heibert**, Dutzheimerstrasse 10, oder den Schriftführer, Herrn **Km. Jean Mollath**, Michaelsberg 14.

Roller'sche Stenographen-Gesellschaft
„Wiesbaden“.

NB. Die Roller'sche Stenographie wird in vielen kaufmännischen Geschäften, **Büreaux, Schulen**, sowie bei der parlamentarischen Berichterstattung praktisch verwendet und hat sich infolge ihrer Zuverlässigkeit überall auf's Beste bewährt. 6492

Feinste Süssrahmbutter
pr. Pfd. Mk. 1.12. 6611

Saalgasse 2, **D. Fuchs,** Ecke Webergasse.

Mils
milden,
saftigen
Rothwein
und garantiert naturreinen Trauben-
saft empfehlen ganz besonders
California Golden Grape
Zinfandel.
Mk. 1.25 pr. Flasche exel. Glas.
W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21. 1598

Mittagstisch, botanisch, auch außer dem Hause empfängt Bärthstrasse 10. 8859

Tafelnen-Fahrplan
des
„Wiesbadener Tagblatt“
Sommer 1899
zu 10 Pfennig das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 206. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 3. Mai.

47. Jahrgang. 1899.

Eine fremde Sprache lernt sich besser in der Küche, als auf der Schulbank.
Gutzkow.

Carl Erichs letzter Wille.

Novelle von Adolph Streckfuß.
(Nachdruck verboten.)

„Seltsam, höchst seltsam!“ sagte noch immer zweifelhaft der Justizrat. — „Wieder einer der merkwürdigen Widersprüche des an Widersprüchen so reichen Charakters. Borgestern habe ich den Freiherrn zum letzten Male gesprochen. — Ich fand ihn schwer krank, und er fühlte es selbst, daß er es sei, denn von freien Stücken sagte er zu mir: „Es wird wohl doch endlich Zeit werden, daß ich mein Testament mache. Zwar liegt in Ludenwalde noch von vielen Jahren her beim Gerichte so ein altes Ding von Testament, und ich denke, es ist ziemlich gleichgültig, wer die lebenden Erben sind, welche sich nach meinem Tode in den elenden Wammon teilen, aber vielleicht ist es doch besser, wenn ich noch nachträglich einige Bestimmungen tue.“ Ich versuchte ihn in meinem Vorhabe zu stärken und zu bewahren, daß er ihn sofort zur Ausführung bringe; darüber wurde er sehr missmüthig. „Heute und morgen sterbe ich noch nicht. Solche Eile hat das Ding nicht!“ sagte er und verbot sich jedes fernere Gespräch über einen so unangenehmen Gegenstand. Davon, daß er vor kaum vier Wochen schon ein Testament gemacht und mich zum Testamentvollstrecker ernannt habe, hat er nicht ein Wort gekührt.“

„Das ist allerdings höchst merkwürdig!“ entgegnete der Geheimrath, nachdem er sich durch einen Blick in den Spiegel überzeugt hatte, daß sein Gesicht den Ausdruck eines mäßigen Stimmens, nicht zu viel und nicht zu wenig, trage.

„Noch merkwürdiger aber ist,“ fuhr der Justizrat fort, „daß der Freiherr gerade bei unserer letzten Unterredung zum ersten Male seit langen Jahren auch Ihren Namen erwähnte.“

„Und was sagte er?“
„Er hatte in Erfahrung gebracht, daß Erich und Gertrud Ihr Haus besucht hätten und von Ihnen freundlich aufgenommen worden seien, darüber sprach er sich in maßlos heftiger Weise aus. Er sagte, daß er Sie hasse und ewig hasse werde, daß er Erich und Gertrud verbitte wolle, noch einen Schritt in Ihr verachtetes Haus zu setzen, sie sollten wählen zwischen ihm und Ihnen. Nur mit großer Mühe beredete ich ihn, sich zu mäßigen. Alle möglichen Fehler hat der Freiherr gehabt, nur den der Falschheit und Vorstellung nicht, deshalb ist mir der Brief, den er Ihnen vor fast vier Wochen geschrieben hat, so unerklärlich und unvereinbar mit seinen vorstehenden Worten.“

Der Geheimrath zuckte die Achseln. „Bester Karl Erich hat es immer geliebt, sich den Ruf eiserner Konsequenz zu machen,“ sagte er, — „vielleicht hat er deshalb nicht zugestehen wollen, daß er seine Ansichten über mich geändert wolle; jedenfalls aber hat er sie geändert, wie sein Brief beweist, und mir liegt deshalb die Pflicht ob, seine Wünsche zu erfüllen. Darf ich dabei auf Ihre Unterzeichnung rechnen, Herr Justizrat?“

„Gewiß! Unter allen Umständen muß dies räthselhafte Testament so schnell als möglich eröffnet werden, um Aufklärung in diese dunkle Sache zu bringen. Ich werde alle anderen Geschäfte verstellen, sofort in das Sterbehause fahren, den Totenschein besorgen und Sie demnächst besuchen, Herr Geheimrath, um weitere Beratung mit Ihnen zu treffen.“

Damit war der Geheimrath einverstanden, er sprach noch einige freundliche Worte mit Helene und Malchen, einige sehr freundliche mit seinen lieben Verwandten Erich und Gertrud, die er lieblich über den Tod ihres theueren, trefflichen Oheims zu trösten suchte, — er drückte dem Justizrat herzlich die Hand und verließ ihn seiner unbegrenzten

Hochachtung und seiner Genugthuung, daß die Testamentvollstreckung in seine würdigen Hände gelegt worden sei, dann entfernte er sich in der feinen Ueberzeugung, bei allen Anwesenden den besten Eindruck hinterlassen zu haben.

Die Justizrat schaute dem Scheidenden lange tief nachdenkend nach. „Hier ist irgend etwas nicht in Ordnung, Erich,“ sagte er endlich, sich zu dem Leutnant wendend. „Vor Allem muß das Testament eröffnet werden, dies räthselhafte Testament, an dessen Erbschaft ich nicht glauben würde, wenn ich nicht die gerichtliche Depositionsbekanntmachung selbst in der Hand gehabt hätte. Der Geheimrath spielt ein falsches Spiel, darauf möchte ich schwören. Jede seiner Aeußen ist eine Lüge, sein gebenedelter Schmerz um den Verstorbenen sowohl, als seine Freundschaft gegen Dich und Gertrud und vielleicht auch gegen Helene Werner. Der Mann hat bei Allem, was er auch thun mag, seine bestimmte Absicht, und ich will nicht ruhen, bis ich ihn durchforscht habe! Das Testament in Ludenwalde wird uns vielleicht einigen Aufschluß geben. Hier hat Eile Noth! Der Herr Geheimrath soll finden, daß ich in Wahrheit der Testamentvollstrecker des Freiherrn bin, und spielt er ein falsches Spiel, dann mag er sich in Acht nehmen!“

Mit rastloser Thätigkeit widmete sich der Justizrat seiner Aufgabe als Testamentvollstrecker des Freiherrn Karl Erich von Werniger. Ein unbestimmter Verdacht war in ihm erwacht, er vermochte denselben nicht zu begründen, ebenso wenig aber zu beschwichtigen, es schickte ihm an einem Anhaltspunkte, um seinen Mutmaßungen eine bestimmte Richtung zu geben.

Als er gleich nach Empfang der Todesnachricht nach dem Sterbehause eilte, fand er dort den Kammerdiener Friedrich Zechreit in höchster Verzweiflung bei der Leiche seines Herrn. Zechreit erzählte, der Freiherr habe sich am Abend sehr unwohl gefühlt und an schweren Bekleidungsgegenständen gelitten; einen Arzt zu rufen aber habe er trotzdem nicht erlaubt. Friedrich habe beschloffen, nicht zu weit zu gehen, obgleich dies der Freiherr forderte, und sei im Zimmer neben dem Schlafgemach seines Herrn geblieben. Gegen Mitternacht habe ihn der Freiherr gerufen und ihm gesagt, er fühle, daß er sterben müsse, — dann habe er beschloffen, Friedrich solle unmittelbar nach seinem Tode zum Geheimrath von Paulding gehen und diesem die Todesnachricht bringen; einen Arzt zu rufen, habe er abermals streng verboten. Wohl eine Stunde habe der Kranke an entsetzlichen Bekleidungsgegenständen gelitten, dann aber sei er ruhiger geworden. „Es wird wohl diesmal noch vorüber gehen,“ habe er gesagt, er sei aber bald eingeschummert und habe so sanft und ruhig geathmet, daß Friedrichs Besorgniß fast geschwunden sei.

Friedrich habe sich dann im Nebenzimmer auf den Lehnstuhl gesetzt und sei selbst sehr einsam; als er am Morgen gegen 1/2 7 Uhr aufgewacht und liefte auf den Boden, um den Schlafrock nicht zu wecken, zu ihm geschlichen sei, habe er ihn dort im Lichte gefunden. Er sei dann im ersten Stadien zu dem Herrn Geheimrath von Paulding gelangt und würde auch zum Herrn Justizrat gekommen sein, wenn nicht der Geheimrath es übernommen hätte, die Todesnachricht gleich selbst zu überbringen.

Die Erzählung Friedrichs klang so einfach und natürlich, daß sie einen Zweifel kaum zuließ, und doch stieg ein solcher gegen die Wahrheitsliebe des Erzählers in dem Justizrat auf. Er bemerkte, daß Friedrich ihm nicht fest und klar ins Auge schauen konnte, daß er stotzte und nach Worten suchte, als er von dem letzten Besuche des Sterbenden und davon sprach, daß er gleich zum Geheimrath von Paulding gelangt sei. Der Justizrat forschte weiter, ob Friedrich etwas davon wisse, daß der Freiherr ein Testament gemacht habe, aber er erhielt sehr ungenügende, unbestimmte Antworten. Von einem alten Testamente, welches vor vielen Jahren in Ludenwalde beim Gerichte deponirt sei, habe der Freiherr wohl einmal gesprochen, aber hinzugesagt, das alte Ding gelte jetzt nichts mehr; ob er in der letzten Zeit ein Testament gemacht habe, davon wisse Friedrich nichts, möglich sei es wohl, denn der Freiherr sei etwa vor drei oder vier Wochen einmal ausgefahren und einige Stunden fortgeblieben, ohne zu sagen, wo er gewesen sei, — wie er denn überhaupt in letzter Zeit nur wenig gesprochen habe.

Mit dieser mageren Auskunft mußte der Justizrat sich begnügen. Er schickte nach dem Geheimrath Wolkheim, dieser kam sofort und konstatierte, daß der Freiherr an einem Herzschlage gestorben sei, wie er längst vorausgesehen. Es sei nur merkwürdig, daß der Tod nicht früher eingetreten sei, denn schon seit vielen Wochen sei der Freiherr so krank gewesen, daß jede starke Bewegung ihm den Tod habe bringen müssen.

Auf die Frage des Justizraths, ob es wohl wahrscheinlich sei, daß der Kranke vor etwa vier Wochen sein Testament gemacht und persönlich beim Stadtgerichte deponirt habe, entgegnete der Arzt mit Bestimmtheit: „Das ist sicherlich nicht anzusehen! Ganz abgesehen von dem Wüthwille, welchen der Freiherr überhaupt gegen die Abfassung eines Testaments hatte, war er in den letzten Wochen durchaus unfähig, sein Zimmer zu verlassen. Die Anstrengung, die Treppe hinunter und herauf zu steigen, würde ihn getödtet haben. Ich habe deshalb auch nach meinem ersten unglücklichen Besuche ihn niemals wieder ermahnt, ein Testament zu machen, es war auch nicht nöthig, da, wie ich nachträglich gehört habe, rechtmäßige Erben, ein Neffe und eine Nichte, vorhanden sind.“

„Herr Geheimrath, Sie halten es also für ganz unmöglich, daß der Freiherr vor etwa vier Wochen seine Wohnung verlassen und nach dem Stadtgerichte gegangen oder gefahren sei, um dort sein Testament zu deponiren?“

„Ja!“
„Und dennoch hat er es entweder gethan, oder es ist auf eine mir noch nicht erklärliche Weise ein Betrag verbrüt worden. Ihr Zeugniß wird vielleicht von Wichtigkeit werden, Herr Geheimrath. Wenn der Freiherr wirklich unmöglich sein Zimmer verlassen konnte, hat ein Anderer für ihn sein Testament beim Gerichte deponirt.“

„Sie sehen mich in Verlegenheit, Herr Justizrat,“ entgegnete der Arzt ängstlich, „ich habe eine persönliche Ueberzeugung ausgesprochen; aber so maßgebend ist sie nicht, daß sie ein gerichtliches Zeugniß, wohl gar einen Eid begründen könnte. Ich glaube nicht daran, daß der Freiherr in den letzten Wochen sein Zimmer hat verlassen können, aber ich kann mich irren, wie schon viele Ärzte sich getri haben; vor Gericht von einer Unmöglichkeit zu reden, werde ich mich sehr hüten. Gerade bei Verzagtheiten muß man mit so bestimmten Ausdrücken sehr vorsichtig sein.“

Der Justizrat nickte billigend. „Sie haben recht, Herr Geheimrath,“ sagte er, „man muß als Arzt und auch als Jurist sehr vorsichtig sein, und ich bin schon sehr unvorsichtig gewesen, daß ich mich einem Bisher noch durch nichts begründeten, ganz unklaren und unbestimmten, auf gar kein gewisses Ziel gerichteten Verdacht die zu weit hingeeben habe. Was wir besprechen, bleibt unter uns, das bitte ich, versprechen Sie mir.“

Der Geheimrath versprach es, und damit war diese Frage vorläufig beseitigt, aber nicht der Verdacht des Justizraths; dieser beschloß indes vorsichtiger zu sein und erst genaue Nachforschungen zu halten, ehe er wieder einen, vielleicht fruchtlosen Schritt thue. Er ließ den Totenschein ausfertigen, besorgte alle die bei einem Todesfall gebotenen Formalitäten und verfügte sich dann zu dem Geheimrath von Paulding, um mit diesem gemeinschaftlich die Eröffnung des Testaments, auf dem Inhalt er im höchsten Grade gespannt war, zu veranlassen.

Die einfachen gesetzlichen Formen wurden schnell erledigt und das Testament gerichtlich geöffnet. Sein Inhalt erfüllte den Justizrat mit namenlosem Staunen. Dachte er vorher einen unbestimmten Verdacht, daß eine Testamentvollstreckung begangen worden sei, so gewann er jetzt eine volle, feste Ueberzeugung, und doch schickte ihm jeder Anhalt, um dieselbe rechtlich geltend zu machen.

Er prüfte das Testament, dessen Vollstrecker er sein sollte, mit der peinlichsten Aufmerksamkeit, Zeile für Zeile, Wort für Wort, aber nichts fand sich zu erinnern. Es war, darüber konnte kein Zweifel wachen, vom Freiherrn geschrieben — es bildete gewissermaßen die Ergänzung zu dem merkwürdigen Briefe von des Freiherrn Hand, welchen der Geheimrath von Paulding empfangen haben wollte.
(Fortsetzung folgt.)

Massage — Hüftoperationen — Wasserkur
Heinrich Schmidt,
Arzt, geprüft nach Methode Prof. Dr. v. Mosengeil-Bonn,
Mauritiusstrasse 3, nächst „Walballen“, 6454
Gut erhaltene Bricsmarren, Riebig und Stollwerks-
Bilder für Sammlungen kauft, tauscht und verkauft einzeln
und in Serien
E. Heisswolf, Beldrigstrasse 61, Bort, links.

Möbel, Betten zu verleihen
(nur neue) Gilmberggasse 9.

Plakatsfahrplan
des
Wiesbadener Tagblatt
Sommer 1899
zu 50 Pfg. das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.
Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und
Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisen-
bahnen, der Dampfstraßenbahnen etc. in übersichtlicher Form
und eignet sich besonders für Gosthöfe, Reparaturen,
Veranstaltungen, Bureau u. dgl.

Kleiderstoffe für Damen und Herren liefert billigst
Aug. Gruber, Drudenstrasse 5.
Elokt. Bahn-Haltestelle.
Huster werden zur Ansicht überbracht.

Ihrer Königl. Hoh. der Frau
Landgräfin von Hessen.
Geschwister Broelsch,
Hoflieferanten,
Magasin de Modes & Robes,
8. Friedrichstrasse 8,
I. Etage, I. Etage,
Prinz. Anna v. Preussen.
nächst der Wilhelmstrasse.
Prinzess. v. Grossbrit. u. Irland.

Fortwährendes Eintreffen der letzten **Neuheiten in Pariser**
Modellhüten, Hüten, Blumen, Aigretts, Fantasio- und Straus-
federn. Schwarze, weisse und farbige Spitzen, Schleier und Tulle. Alle Sorten Sammt- und Seidenbänder.
Coiffüren, Hauben, Brautkränze etc. in versch. Qualitäten. 5888
Die Anfertigung von Promenaden-, Ball- und
Gesellschafts-Toiletten, sowie alle Waaren empfohlen zu reellen sehr billigen Preisen.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

betreffend die Aufhebung einzelner Strafenheiten vom Verkehr mit Fahrrädern.

Unter Aufhebung der bisherigen Bekanntmachung vom 10. September 1897, betreffend die Aufhebung einzelner Strafenheiten vom Verkehr mit Fahrrädern wird auf Grund des § 11 Abs. 3 der Polizei-Verordnung vom 11. Februar 1898, betreffend das Verbot der öffentlichen Straßen, Wege und Plätze im Zusammenhang des Herrn Regierungsräthens Hochbades zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Das Radfahren ist verboten:

1. Für die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends, in der Langgasse einschließlich des Straß- und Hochbadesplatzes, auf dem Radeleben, in der Marktstraße von der Langgasse bis zum Königlichem Schloss, in der Eisenbockengasse und auf dem oberen Kuppelplatze.

2. Für den ganzen Tag:

- a) auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Trottoir, Bankeis, Promenadenwegen, Anlagen),
 - b) auf allen Reitwegen.
- c) Derortswärts die Kaiserstraße, die Gelberstraße von der Reiterstraße bis zur Zammstraße und bei Gausbrunnern. Auf den zu a) bezeichneten Wegen dürfen Fahrräder auch nicht von einem Fußgänger an der Hand geführt werden. Der Platz vor dem Kurhaus darf von Radfahrern nur zur Durchfahrt, aber nicht als Lebensplatz benutzt werden.

Rechtskräften werden nach § 20 der Polizeiverordnung vom 11. Februar 1898, betreffend das Radfahren auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen, bestraft.

Wiesbaden, den 24. April 1899.

Der Polizei-Präsident, **H. Prinz v. Ratibor.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1897 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landtheilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 wird mit Zustimmung der Gemeindevorstände nachstehende mit dem Zeitpunkt der Verkündung in Kraft tretende Polizei-Verordnung erlassen: Der § 72 der Polizei-Verordnung betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Tischen-Anlagen vom 1. August 1889 erhält die folgende Fassung:

In der Mittelstraße, Kuppelstraße, Franz-Ritterstraße, Reiterstraße, Eisenstraße, Beckenstraße, Schützstraße, Bodenseestraße, Philippsbergstraße, Querstraße, den Biergarten und den zwischen der Doppelreihe, der Mittelstraße belegenden Theilen des Kaiser-Friedrich-Rings, der Radelebenstraße und der Marktstraße müssen alle Schmeiseltische innerhalb Jahresfrist nach Verkündung dieser Verordnung entfernt werden. Neue Schmeiseltische dürfen in diesen Straßen nicht errichtet werden.

Wiesbaden, den 2. März 1899.

Der Polizei-Präsident **H. Prinz v. Ratibor.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung vom 20. September 1897 (S. 1529) wird mit Genehmigung Königl. Regierung und nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Umfang des Gemeindebezirks der Stadt Wiesbaden verordnet, was folgt:

§ 1. Es ist nicht gestattet, das Fährten vor vollendetem 14. Lebensjahr Kindern, Frauen, Kranken oder anderer Geringfähiger in den Wirtschaften, auf den Straßen, öffentlichen Plätzen, Promenaden oder auch in Privatgärten zum Verkauf oder auch zum Geschenke x. dergleichen zu erlauben, untertragen.

§ 2. Mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen werden bestraft unter Verhängnis des § 56 des Reichsstrafgesetzbuches:

- a) Kinder, welche den Bestimmungen des § 1 zuwiderhandeln.
- b) Inhaber oder Verwalter von Geschäft und Schankwirtschaften, Restaurationen u. s. w., welche erlassen, daß die im § 1 genannten Kinder die den Gassen geöffneten Lokalitäten betreten, bzw. welche diese Kinder nicht sofort entfernen.
- c) Eltern, Vormünder, Pfleger, welche dulden, daß ihre Kinder x. den § 1 übertreten.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Publikation in Kraft. Wiesbaden, den 28. April 1897.

Die Königlich Polizeidirektion, **von Strauß.**

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur Nachachtung widerholt zur Kenntnis der Bevölkerung gebracht. Wiesbaden, den 28. April 1899.

Der Polizei-Präsident, **H. Prinz v. Ratibor.**

Bekanntmachung.

Die herrlichen Gebäude der Kuranlagen werden hierdurch demnächst auf dem Grundstück des § 65 und 85 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1878 bei Strafe verboten ist, Hunde in den Kur-Anlagen frei umherlaufen zu lassen. Ebenso ist das Wiedereinführen von Hunden in den referirten Gärten des Kurhauses während der Saaison verboten nicht gestattet.

Wiesbaden, den 1. März 1899.

Städtische Kur-Verwaltung, **von Schmetzer, Kurdirector.**

Bekanntmachung.

betreffend häusliches Elektricitätswerk. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der in der früheren Bekanntmachung vom 19. Mai 1897 angegebene Termin, bis zu welchem die nach § 11 und 12 der Bestimmungen für den Anschluss an das häusliche Elektricitätswerk erforderlichen Hausanschlussbeiträge und Abnahmegebühren bis zum 1. Januar 1899 verlängert worden ist, und zwar entsprechend der etwas später als vorgeben erfolgten Fertigstellung des Werkes. Die hierauf zu entrichtenden Gebühren sind an die Stabskasse zu zahlen und werden vom letzteren demnach in Rechnung gebracht werden.

Wiesbaden, den 29. April 1899.

Der Director der Stadt Wasser- und Gaswerke, **Mudall.**

Bekanntmachung.

Die Umpflanzung und Instandsetzung von circa 100 Hochbaumtragen mit Koppeln soll im Submissionswege vergeben werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 5. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Verwaltung, in deren Büchern die Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Wiesbaden, 26. April 1899.

Städt. Bauverwaltung, **Städt. Bauverwaltung.**

Verdingung.

Die Ausrüstung und Aufstellung zweier Windmühlen an den hinteren Abgängen nach dem Dole der Säule an der Weststraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhaus, Zimmer No. 42, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 5“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 9. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Aufschlagsfrist: 2 Wochen. Wiesbaden, den 29. April 1899.

Stadtbaumeister, **Abtheilung für Hochbau.**

Verdingung.

Die Ausrüstung und Aufstellung eines eisernen Einfriedigungs-geräthens für die hiesigen Kuranlagen entlang der Parkstraße und zwar vom Grotto bis zur Dudenstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungs-Unterlagen einschließlich Zeichnungen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhaus, Zimmer No. 42, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 6“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 9. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Aufschlagsfrist: 2 Wochen. Wiesbaden, den 29. April 1899.

Verdingung.

Die Ausrüstung und Aufstellung von schmiedeeisernen Mühlhüttenbälkern für verschiedene hiesige Säulen hierelbst sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungs-Unterlagen einschließlich Zeichnungen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhaus, Zimmer No. 42, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 7“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 9. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Aufschlagsfrist: 2 Wochen. Wiesbaden, den 28. April 1899.

Verdingung.

Die Ausrüstung und Aufstellung einer Einfriedigung aus Hochtaunus-Steinen auf der Nord-Westseite des Terrains der Fischschank soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungs-Unterlagen einschließlich Zeichnungen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhaus, Zimmer No. 42, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 8“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 9. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Aufschlagsfrist: 2 Wochen. Wiesbaden, den 28. April 1899.

Verdingung.

Die Ausrüstung und Aufstellung einer Einfriedigung aus Hochtaunus-Steinen auf der Nord-Westseite des Terrains der Fischschank soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungs-Unterlagen einschließlich Zeichnungen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhaus, Zimmer No. 42, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 9“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 9. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Aufschlagsfrist: 2 Wochen. Wiesbaden, den 28. April 1899.

Verdingung.

Die Ausrüstung und Aufstellung einer Einfriedigung aus Hochtaunus-Steinen auf der Nord-Westseite des Terrains der Fischschank soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungs-Unterlagen einschließlich Zeichnungen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhaus, Zimmer No. 42, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 10“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 9. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Aufschlagsfrist: 2 Wochen. Wiesbaden, den 28. April 1899.

Stadtbaumeister, **Abtheilung für Hochbau.**

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. u. Samstag, den 6. Mai 1899, Vormittags 9 Uhr anfangend, versteigere ich in dem

Saalbau „Drei Kaiser“.

Stiftstraße 1 hierelbst, das nachstehend verzeichnete, aus 10 Pöcken bestehende Pension-Inventar aus einer hiesigen Villa, und zwar:

- 14 complete Betten, 12 Nachttische, 12 Kleiderschränke, 14 Waschkommoden und Console, Sandstuhlgänge, Kommoden, 1 Buffet, 1 Bücherregal, 3 Verticows, einz. Divan u. Sessel, 3 Chaiselongues, Teppiche, Portieren, Vorhänge, Regulator, 2 Spiegel mit Rahmen, diverse andere Spiegel und Bilder, 1 Rauchfisch, ca. 4 Dutzend Tische, 10 Tische, 3 Bancelbretter, 1 Furtulleite, Garderobehalter, Schreibstische, 1 Nähmaschine, Tisch- und Tischlampen, Bauern- und Rippische, Waschküchle, Sophas, Schrankstühle, einzelne Bettstellen und Bettzeug, zwei Parometer, 1 Parthe Bett- und Tischwäsche, als: Tafeltücher, Servietten, Betttücher, Bettbezüge und Handtücher, Nollschuhschilde, 1 Rücken u. 1 Fliegen-schrank, 1 Eisfach, 1 Badewanne, 1 Waschwanne, 1 Treppendecker, 63 silb. Gabeln, Messer und Löffel, Leuchter, Quilliers, div. Porzellan und Glas und d. d. mehr

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung. Wiesbaden, den 1. Mai 1899. F 239

Salm, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 4. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich folgendes Mobiliar, theils aus einer Villa und wegen Umzug einer Herrschaft, im Hause

Albrechtstraße 11:

- 1 Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, best. aus Buffet, Auszugstisch, 12 oder 18 Stühlen, 2 pol. Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Verticow, 2 pol. Kommoden, 1 Divan, 2 Chaiselongues, 1 Waschkomf, 1 Nachttisch, 1 Eichen-Bordspiegel, 1 Pfeilerstuhl, zwei 2-schl. Lad. Betten, 1 Gartenständer, 1 Wappenstein, 1 Flechtmaschine, sowie versch. Wirthschaftsgegenstände, als: Silber, Zeller, Porzellan u. d. d. 2 hochfeine Decorationen, Gardinen, Rouleaux u. d. d. andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Ludwig Hess, Auctionator u. Taxator.

Marktstraße 12.



Plafate: „Möblirte Zimmer“, auch aufgezogen, vorräthig im Tagbl.-Verl.

Kocher mit Gas

auf den neuesten Gaskochapparaten „Prometheus“ mit Wasserschiff, bei welchen man gegenüber anderen Systemen gerade die Hälfte Gas verbraucht, da jede Flamme zwei Kochlöcher heizt. Mit Wasserschiff ohne mehr Gasverbrauch, da die abgehende Hitze dazu benutzt wird. 5945

Abnehmbare Eratzfen für obige Gaskocher. Conrad Krell, Taunusstr. 13, Ecke Geisbergstr. Spec.-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen.

Nichtamtliche Anzeigen

25 M. Schellfische, große 30 M. 25 Pf. Gabeln, 1 Kuchensch. 30 M. 35 Pf. J. Schaub, Grabenstraße. 6817

Druckfaden aller Art

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, liefert reich, gut und zu mäßigen Preisen die Buchdruckerei von Carl Schlegelberger & Cie. (Inhaber Carl Schlegelberger), 26. Marktstraße 26. Comptoir im Hofe links. Portiere.

Amberger Emaille-Kochgeschirre
empfehlen 4118
unter Garantie billigst
Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6.

Gascocher

jeder Art, nur beste Systeme, empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen 6616

Gebr. Haberstock,
Telephon 759. 7. Albrechtstraße 7.

Gardinen, Tisch- u. Spanncord per Meter 80 Pf., gemowden 50 Pf. Goldgasse 6, 1 St.



2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 206. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 3. Mai.

47. Jahrgang. 1899.

Conrad Krell,

Special-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen,
Taanusstrasse 13, am Kochbrunnen.



Berndorfer Tafel-Bestecke

zu
Original-Fabrikpreisen

der

Berndorfer
Metallwarenfabrik
Arthur Krupp, Berndorf.

Ferner:

Fischbestecke, Tranchirbestecke
Salatbestecke, Butter- u. Käse-
Messer,
Krebs-, Hummer- und Austern-
Gabeln,
Sardinen- und Pickel-Gabeln,
Confect- und Brod-Gabeln,
Spargelheber, Tortenschaukeln,
Eislöfel, Moccaköfel etc. etc.

Wiedervermählung u. Reparaturen.

Etsuis 6279

in geschmackvoller Ausführung.



Dr. Theinhardt's Lösl. Kindernahrung.

Rationaliste Ergänzung der verdauten Kuhmilch
zur Erzielung günstiger Ernährungsergebnisse bei
Säuglingen.

Stets guter Erfolg bei
Mhachitis, Scrophulose u. Brechdurchfall.

In grossem Umfange in Kinderhospitälern verwendet.

Preis Mk. 1.20 und Mk. 1.00.

Vorrätlich in den Apotheken und Drogerien.

General-Depot: C. Acker Nachf., Grosse
Burgstrasse 16. 8351

Weißer, sowie rother Tischwein,
1896er Rheinwein (Gesellschaft Dr. Weissenbach sen.,
naturrein, gänzlich unversüßert,
Nizza)

1897/98er Rheinpfälzer Rothwein mit 1/6 Barletta,
reingehrig, höchst angenehm und bekömmlich,
einzelne Flasche für Consumanten 45 Pf., ohne Glas.

Bei 20 Flaschen 5 % Rabatt u. Lieferung frei nach Wiesbaden.
Nach anstehend bei 30 Flaschen à 35 Pf., ohne Weisse.

Sehr feiner hiesige nach Prüfung besonnen, hat es einzig und
allein unter den bekannten von mir geprüften Grundweinen möglich
ist, den Consumanten einen Wein zu liefern, wie er im Detail-
verkauf sonst in derartig vorzüglicher Qualität für solchen Preis
von keiner anderen Seite (zumal, wenn dieser Artikel als Specialität
geführt wird) geboten werden kann. Sonstige Weiß-, Roth- u.
Erdweine gleich billig.

C. F. W. Schwante, Wiesbaden, Schwalbacherstraße 49.
Telef. 414. Lebens- u. Genusmittel-Geschäft en gros u. en detail.
Directer Verkehr zwischen Producenten und Consumanten,
ohne vertheuernden Zwischenhandel.

**Fussbodenölfarben,
Fussbodenlack,
Pinsel,
Parquetwachs,
Stahlspäne,
Linoleumwische,**
in bekannt besten Qualitäten
empfiehlt
Central-Drogerie,
Inh.: Wilhelm Schild,
Friedrichstrasse 16 und
Michelsberg 23. 8948

Strickwolle, sehr hart, 10 Leih 35 Pf.,
nur
alle Strick- und Häkelgarne in allen Farben, sowie grüßtes Lager
in Strickmaschinen und Socken von 10 Pf. an, bis zu den Seidenen
und Handgeschirren. Nur bei
Neumann, Strickerie u. Handarbeit-Geldhäft.

Ramelstajchen-Divans,
sowie Garnituren in allen Größen in großer Auswahl äußerst billig.
Jean Meische, Möbel-Geschäft,
Schwalbacherstr., Ecke Michelsbergstr. 4142

**Fertige Oelfarben,
haltbar,
für inneren und äußeren Anstrich,
per Pfund von 40 Pf.
an.**
Bernstein-Fußboden-Lack,
kinderleicht zu brechen, brillanter Glanz halt-
bar, 1 Liter-Flasche Mk. 1.50, 1/2 Liter-
Flasche 90 Pf., bei
Oscar Siebert, Drogerie,
Taanusstraße 50, Ecke der Hilderstraße. 4142

Flaschenwein-Versteigerung.

Dienstag, den 16. Mai 1899, Vorm. 11 Uhr,
bringe ich eine reichhaltige Collection, umfassend

ca. 45,000 Flaschen meiner Rheinweine,

größtentheils eigenen Wachstums,

im Saale des Katholischen Lese-Vereins zu Wiesbaden,
Luisenstrasse 27,

öffentlich zur Versteigerung.

Diese Collection enthält Original-Gewächse, von leichten Tischweinen an bis zu den
edelsten 1893r Beeren-Auslesen eigener Crescenz, worunter auch der im vorigen Jahre als

Willkommtrunk für S. Maj. den Kaiser

an das K. Consulat in Jerusalem gelieferten 1893r Geisenheimer Lickerstein, ff. Beeren-
Auslese, wie auch ein beträchtliches Quantum der als grösste Seltenheit berühmten
1890r Hattenheimer „Eisweine“, Original-Füllungen mit Siegel des Freiherrn Langwerth
von Simmern.

Proben werden in obgenanntem Saale des Kathol. Lese-Vereins, Luisenstrasse 27,
zu Wiesbaden gratis verabreicht am: 6., 12. und 13. Mai, ebenso vor und während
der Versteigerung, am 16. Mai. 6072

Proben ganzer Originalflaschen zum Taxwerthe gegen Nachnahme.

Telegr.-Adresse: **Franz Graf jr.,** Weingutsbesitzer
in Geisenheim, Winkel und Johannisberg, Rheingau.

WIESBADEN

Neues sensationelles Reisewerk.

Am 80. Mal erscheint im Verlage von F. A. Brockhaus, Leipzig:

Durch Asiens Wüsten.

Drei Jahre auf neuen Wegen in Fimir, Lop-nor, Tibet und China

von
Sven Hedin.

Zwei starke Bände (in Format und Ausstattung von *Statta, Nansen, Landor*) über 1000 Seiten, mit ca. 250 Ab-
bildungen, darunter 4 Chromotafeln, 72 Separatbilder und 7 Karten.

In 36 Lieferungen zu 50 Pf., complet gehesft 18 Mark, elegant gebunden 20 Mark.
Lieferung 1 und das complete Werk, brochirt und elegant gebunden (in Anlehnung an eine tibetanische
Gebetsfahne), erscheinen gleichzeitig am 30. Mai. Refleotanten werden gebeten, Bestellungen zu richten an die 6576

Hermann Schellenberg'sche Buchhandlung
(Adolph Wilhelm),
Oranienstrasse 1, Ecke der Rheinstrasse.

Franz Schirg, Webergasse 1,

im Neubau des „Nassauer Hof“. — Telephon No. 701.

Unterzeuge.

Prof. Dr. Jäger's Normalartikel.

Dr. Lahmann's Reformkleidung.

Neu!

Heidelmann's Tricot „Patent“-Unterkleidung
(D. R. P.).

Alle übrigen Arten in allen Qualitäten.

Sport-Bekleidung.

Sweaters — Hemden.

Strümpfe.

Handschuhe — Mützen.

Cravatten — Gürtel.

Magazin Englischer Herren-Artikel. — Special-Abtheilung
für Damen und Kinder separat.

Flanelle für Maass-Anfertigung. — Herren-Wäsche.

Stets Eingang von Neuheiten.

Radler- Anzüge von Mk. 13.50 an

(nur solide Qualitäten)
empfiehlt in grosser Auswahl 4112

Carl Meilinger,
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Gegründet 1876.



Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk 1. Ranges.
Aerztlich-erwiesenes
empfohlen bei chron. Magenstarrh., Blasen- und Nierenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirkes Gerolstein.
Haupt-Niederlage: C. Brodt, Wiesbaden, Albrechtstrasse.
Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

No. 791. Telephon No. 791.
24. Kirchgasse 24. M. O. Gruhl, 24. Kirchgasse 24.
Special-Geschäft für
Haushaltungs- und Toilette-Seifen,
Büstenwaaren, Lichte,
Parfümerien und Toilette-Artikel etc.
24. Kirchgasse 24. 6450

Gebleicht

Wircht sehr Rasche auf der Weiche bei J. Ziss, 2 Min. hinter
der oberen Blücherstraße. Mit Seifen wird Rasche durch
die Fahrweise abgeholt. Befürchtungen können auch durch die Post
gemacht werden.
NB. Wache noch darauf aufmerksam, daß über den Umstöß-
trägen ein Dach errichtet ist und ohne das Bademittel, welches bei
harten Regenwetter trübe wird, noch andres fließendes Wasser
dahe, welches immer klar bleibt und in die Erde geleitet ist, jedoch
zu jeder Zeit ausgenutzt werden kann. Auch steht eine große
Erdenhöhle zur Verfügung.



**Reise-
Hut-Cardon**

aus dreifachem Holz, leicht,
elegant, dauerhaft, oval und
rund, grösste Auswahl. 6277

Conrad Krell,
Taanusstr. 13, Ecke Geisbergstr.

Auf conservirte
Gemüse und Früchte
gebe 10 % Rabatt.
J. M. Roth Nchf.,
4. Grosse Burgstrasse 4. 6185

Consumhalle Zahnstraße 2.

Rohrbrød, gutes Müller-Brød, richtiges Gewicht, 36 Pf.,
Semmelbrød, 38
Weißbrød, 42
Feines Hamburger Rød per Pfund 40 Pf., im Stein 96 Pf.

Weiner's Gelée-Fabrik

Empfehlen ihre diversen Sorten Gelée's und Marmeladen
pro Pfd. von 22 Pf. an bis Mk. 1.20, in Eisern, emaillirten
Schüsseln, Kochtöpfen von Mk. 1.50 an.

en gros Marktstr. 12, Laden en détail. Part. Hinterb.

Sabne,

Säße und saure Sabne, Morgens und Abends frische Milch,
Gemüse, Kartoffeln, sowie sämtliche Colonialwaaren
empfehlen billig!

A. Frischke, Johndr. 46, nahe am Kaiser-Friedrich-Ring.

Backe & Esklony,
Taanusstrasse 5,
gegenüber dem Kochbrunnen.
Telephon 757.

Verkauf sämtlicher freien Apotheker-
waaren, als:
**Drogen, Thee's,
Pharmaceutische Präparate.**

Grosses Lager
medizin. Verbandstoffe,
sowie alle Artikel zur
Kinder- und Krankenpflege.

Billigste Bezugsquelle für Putz-
und Wasch-Artikel.

Vertretung fast aller in- und aus-
ländischen Parfümerie- und Toilette-
Seifenfabriken. 5507

Thee und Cacao
sind Vertrauens-Artikel.

37 Gold-, Silber- und Bronze-Medailen.

Nicht die billigsten im Handel befindlichen Marken sind die
vortheilhaftesten, sondern diejenigen, welche bei der Verwendung am
ausgebigsten sind und damit einen feinen Geschmack
verbinden.

Behrends' Wadi-Kisan-Thee und Behrends'
Patent-Thee besitzen obige Eigenschaften in hervorragendem
Maasse, besonders die Mischungen zu 3, 4, 5 und 6 Mark à Pfund
werden jeden Feinschmecker befriedigen und für den täglichen
Gebrauch sind die billigeren Sorten zu 2.40 Mark und 2 Mark sehr zu
empfehlen.

Der Recht holländische „Cacao Grootes“, bekannt
als feinste Marke der Welt, vereinigt in sich alle Eigenschaften,
welche man an eine wirklich gute Waare stellen darf; mit
einem Pfund lassen sich ca. 150 Tassen des köstlichen Getränks
bereiten.

Der Recht holländische „Cacao Grootes“ kostet in
Original-Dosen Mk. 3.—, in Silberbeuteln Mk. 2.70, lose Mk. 2.40
à Pfund. 6424

Thee- u. Cacao-Stube, Gr. Burgstr. 13.
Haupt-Niederlage u. Versandt
Theehaus Wadi-Kisan, Cacao Grootes,
Tido Thieman,
Grosse Burgstrasse 13.

Mit Palmin
viel sparen

Können Sie, verehrte Hausfrau! Palmin ersetzt Butter, Schmalz etc. ist ein Pfund fettreicher und kostet nur
65 Pfennig pro Pfund, ist dabei, weil Pflanzenfett, von höchster (chemischer) Reinheit und sehr appetitlich.
Machen Sie einen Versuch. Palmin ist in jedem grösseren Delicatessen-Geschäft oder Colonialwaaren-
Handlung käuflich. 6387

General-Verteiler für Wiesbaden: A. Behrke, Walramstrasse 30.

Zweig-Expeditionen
des
„Wiesbadener Tagblatt“
(Bezugspreis 50 Pf. monatlich)
befinden sich in

Bierstadt: Carl Häuser, Rathhausstrasse 2.
Dohheim: Friedrich Ott, Wiesbadenerstrasse 11.
Grünheim: Dr. Richter, Markt, Klöppelweinstube.
Raubach: Carl Schwalbach, Burgstrasse 144.
Sonnberg: Philippine Wiesborn, Zollstrasse 23.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt
sein Lager fertiger Wäsche, handgeknitter Strümpfe, Hösle,
Büschchen etc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und
bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags
von 1-2 Uhr geschlossen. F 205

Kindergarten
eröffnet Friedrichstraße 25, Seitenbau.

Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblatt“,
2 mal täglich erscheinend, 9 Freibeilagen — darunter „Alt-Nassau“, Blätter für nassauische
Geschichte und Kultur-Geschichte, und die „Illustrirte Kinder-Zeitung“,
(Bezugspreis 50 Pf. monatlich)

- sind die folgenden und nehmen Bestellungen zum Bezug, welcher jederzeit begonnen werden kann, entgegen:
- Aarstrasse: W. Weber, Esenstraße 70.
 - Adelheidstrasse: W. S. Birk, Ecke der Oranienstrasse;
 - Adelheidstrasse: W. Jung Wwe., Ecke der Adelheidstrasse; H. Nicolay, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Adlerstrasse: V. Groll, Ecke der Schwalbacherstrasse; Chr. Schieber, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Adolphsallee: W. Jung Wwe., Ecke der Adelheidstrasse; G. Brodt, Albrechtstr. 16; Fr. Groll, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Albrechtstrasse: G. Brodt, Albrechtstrasse 16; Carl Hinckel, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Bahnstrasse: G. Engmann, Bahnhofstrasse 4.
 - Bertramstrasse: Ph. Prinz, Ecke der Gleisenstrasse.
 - Bismarck-Ring: A. Höpner, Ecke der Bismarck-Ring 32; H. Zentgraf, Ecke der Bismarck-Ring.
 - Bleichstrasse: G. H. Schmidt Nachf., Ecke der Seelenstrasse 2; G. Koh, Ecke der Seelenstrasse; Chr. Weimer, Ecke der Seelenstrasse; H. Höpner, Ecke des Bismarck-Ring 21.
 - Blücherstrasse 4, nächst dem Bismarck-Ring: Jac. Helbig.
 - Dambachstr. 1: Th. Hendrich, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Dohheimstrasse: Heinrich Pfaff, Dohheimstrasse 22; B. Erb, Ecke der Adelheidstrasse; W. Weber, Ecke des Kaiser-Friedrich-Ring 2.
 - Eleonorenstrasse: Ph. Prinz, Ecke der Bertramstrasse.
 - Emserstrasse: W. Weber, Esenstraße 70.
 - Fantbrunnenstrasse: Fr. Engel, Ecke d. Schwalbacherstr.
 - Frankenstrasse: G. Rudolph, Ecke der Adelheidstrasse.
 - W. Schmitt, Brunnenstrasse 17.
 - Friedrichstrasse: Otto Gerhard, Ecke der Schwalbacherstr.; P. Philippi, Ecke der Neugasse.
 - Goethestrasse: Fr. Groll, Goethestrasse 1, Ecke der Adelheidstrasse; W. Mees, Ecke der Adelheidstrasse; W. Ringelhof, Ecke der Heber- und Oranienstrasse 43.
 - Gustav-Adolfstrasse: W. Lang, Ecke der Hartingstrasse.
 - Hartingstrasse: W. Lang, Ecke der Gustav-Adolfstrasse 16.
 - Heleenstrasse: G. H. Schmidt Nachf., Ecke der Bleichstrasse; B. Oeffelinger, Ecke der Bleichstrasse.
 - Hellmunderstrasse: Adolf Haybach, Ecke der Bleichstrasse; J. G. Bürger Nachf., Hellmunderstrasse 30; G. Loh, Ecke der Bleichstrasse.
 - Herdorferstrasse: Carl Koh, Ecke der Kriegerstrasse.
 - H. Ringelhof, Ecke der Oranienstrasse 43.
 - Hermannstrasse: H. Zentgraf, Ecke des Bismarck-Ring.
 - Herrgartenstrasse: Fr. Groll, Herrgartenstr. 7.
 - Hirschgraben: Carl Prinz, Seingasse 6.
 - Jahnstrasse: P. Schmidt, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Kaiser-Friedrich-Ring: W. Weber, Ecke Dohheimstr.; H. Rodebach, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Kapellenstrasse: Th. Hendrich, Ecke des Dambachstr.
 - Karlstrasse: B. Erb, Karlstrasse 2; H. Nicolay, Ecke der Adelheidstrasse; G. Neef, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Kellnerstrasse: Louis Zentgraf, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Kirchstrasse: Adolf Wirth Nachf. (Fr. Langus), Ecke der Adelheidstrasse; J. Groll, Ecke der Adelheidstrasse; Carl Koh, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Königsstrasse: Carl Koh, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Lahnstrasse: W. Weber, Esenstraße 70.
 - Lahnstrasse: Fr. Engel, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Mauritiusstrasse: Jac. Hilmer, Ecke der Schwalbacherstr.
 - Michelstrasse: Carl Hinckel, Ecke des Seelenstrassen.
 - Moritzstrasse: Carl Hinckel, Ecke der Adelheidstrasse; J. W. Weber, Moritzstrasse 18; W. Mees, Ecke der Adelheidstrasse; G. H. Mees, Moritzstrasse 64.
 - Nerostrasse: Carl Erb Nachf., Nerostr. 12; Louis Kimmel, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Neugasse: P. Philippi, Ecke der Friedrichstrasse; Fr. Ringelhof, Ecke der Neugasse.
 - Nicolastrasse: Fr. Groll, Herrgartenstrasse 7.
 - Oranienstrasse: W. S. Birk, Ecke der Adelheidstrasse; W. Ringelhof, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Platerstrasse: P. S. Bell, Platerstrasse 42.
 - Rheinstrasse: Adolf Wirth Nachf. (Fr. Langus), Ecke der Adelheidstrasse; G. Neef, Ecke der Adelheidstrasse; P. H. Diefenbach, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Röderstrasse: Louis Kimmel, Ecke der Adelheidstrasse; Phil. Höffel, Röderstrasse 27.
 - Rübenberg: Heinrich Ring, Rübenberg 7.
 - Roonstrasse: J. Birk, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Schwalbacherstrasse: Chr. Schieber, Ecke der Adelheidstrasse 22a.
 - Schwalbacherstrasse: Jac. Hilmer, Ecke der Adelheidstrasse; V. Groll, Ecke der Adelheidstrasse; Fr. Engel, Ecke der Adelheidstrasse; Otto Gerhard, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Sedanplatz: W. Weber, Sedanplatz 3.
 - Sedanstrasse: Georg Pfaff, Sedanstrasse 31.
 - Seingasse: Carl Prinz, Seingasse 6; G. Groll, Seingasse 17.
 - Silberstrasse: Louis Zentgraf, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Taanusstrasse: G. Gröndel, Taanusstrasse 34.
 - Walramstrasse: W. Weber, Esenstraße 70.
 - Walramstrasse: Georg Pfaff, gegenüber der Seingasse; G. Rudolph, Ecke der Adelheidstrasse; Chr. Weimer, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Wellstrasse: Adolf Haybach, Wellstrasse 22; B. Oeffelinger, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Westenstrasse: W. Weber, Wellstr. 3; J. Birk, Ecke der Adelheidstrasse.
 - Wühlstrasse: P. H. Diefenbach, Ecke der Adelheidstrasse; P. Schmidt, Ecke der Adelheidstrasse.